

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeit, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telephon-Nr. 1047.

Telegraphen-Adreſſe: Volksblatt Hallefaale.

Nr. 11

Halle a. S., Freitag, den 13. Januar 1899.

10. Jahrg.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 11. Januar 1899.

Die heutige Sitzung dauerte beinahe sieben Stunden. Der Präsident führte die Session, die Reichstagen-Debatte heute zu beendigen, durch. Nachdem nach etwa vierstündiger Debatte einem Schlußwort von der linken Seite, welche Vertagung wünschte, widerprochen wurde und dieser Schlußantrag in namenloser Abstimmung abgelehnt worden war, ließ der Präsident die Sitzung weiter dauern und die große Redelesung sich noch völlig erschöpfen. Im letzten Teil der Sitzung stand die linke Seite des Hauses im Rahmen einer gewissen Resignation. Auch unser Genosse Stolle, der eine recht gut vorbereitete Rede hielt, die mit vielem statistischen Material ausgefüllt war und einbringlich vorgetragen wurde, vermochte diesen Bann nicht zu brechen. Dann ließ der agrarische Präsident von Freese einen agrarischen Redner nach dem andern aufmarschieren, darunter den Abg. Dr. Wölke, den 2. Vorsitzenden im Bunde der Landwirte, der sich als ein Dauerredner schlüssiger Sorte entpuppte, und die Debatte blieb infolge dessen auf niedrigstem Niveau. Erst mit der Rede des oberösterreichischen Zentrumsgesordneten Stephan, der, gewiß zu seinem Leidwesen, den südböhmischen Zentrumsgesordneten Werfensberger entgegenzusetzen mußte, weil er von der hungarischen katolischen Bevölkerung Oberschleßens gewißt ist und die Hofschickung nicht gehörig ignorieren konnte, kam wieder etwas Leben „in die Rede“. Auch Herr Richter hatte diesmal ausnahmsweise keinen schlechten Tag und ludte den Landwirtschaftsminister in eine oppositionelle Stellung zu dem Hauptgelehrten unter den Agrariern, dem Bunde der Landwirte und seinen extremen Forderungen. Als damit die milde Stimmung umgeschlagen und sich gar noch unser Genosse Haase zum Worte gemeldet hatte, da wollte die Rechte mit den Nationalliberalen schleunigst Schluß machen. Große Singer verzichtete den Plan gleich ab. Mit Hilfe eines großen Teils des Zentrum wurde der Schlußantrag abgelehnt und Genosse Haase kam noch zu Worte. Er trönte die Reden der linken Seite mit seinen Ausführungen, die ebenso treffend wie in der Form ausgerechnet waren.

Die heutige Rede zeigte, wie wichtig wertvolle Kraft die Fraktion im Hause gewonnen hat und ließ deutlich erkennen, welche starken Anteil diese Person an den Erfolgen der Partei in Dürftigkeit für sich in Anspruch nehmen darf. Die Rede des Genossen Haase hatten gefehlt. Graf Posadowsky quittierte darüber mit der billigen Erwiderung, daß unser Genosse die Regierung grundlos verdächtigt habe. Auch unser Redner aus dem agrarischen Süden Deutschlands schloß sich dem Genossen Haase an. Er sprach sich in einem überaus ganz politisch-wichtigen Vortrag mit dem Agrar. Eine Flut von persönlichen Bemerkungen brach schließlich noch über das Haus herein. Der Präsident glättete die Rede wegen und vertagte die Beratung der noch auf der Tagesordnung stehenden Militärvorlage auf morgen.

Deutscher Reichstag.

8. Sitzung, Mittwoch, 11. Januar, 11 Uhr.

Vom Tische des Bundesrats: Graf Bismarck, Graf Posadowsky, die Mitglieder des Reichstags für Arbeiternotstand wieder gemäß die Abgeord. Dr. (Centr.), Mettich (Centr.), J. C. Baumbach (linke), Schmidt (linke), Hehl (linke), Wolfenb. (linke), (Sozialdem.), Hehl zu Hornheim (natl.) und Bauermeister (Wendeb.).

Die Mitglieder der Reichsständler-Kommission werden neu gemäß die Abg. Mettich (Centr.), Schmidt (Zentr.), Wolfenb. und Rappaport (linke).

Es folgt die Fortsetzung der Verhandlung der Interpellation von Bangeheim betr. die Fleischnot. Abg. Wölke (Sozialdem.): Herr von Bangeheim hat es gestern behauptet, daß die Frage der Fleischnot zu sehr vom parteipolitischen Standpunkte aus behandelt worden ist, und er tat ferner unter Aufweisung eines großen Zahlenmaterials den Beweis zu führen, daß diese Fleischnot nicht als Markt. Was das ernste Anliegen, so haben sich hier lediglich die Behörden über ihre Zuständigkeit zu äußern; es muß er auch gefahrlos die Frage vom Standpunkt der Konsumenten aus zu behandeln. Und was das zweite betrifft: wie kommt es denn, daß eine der Herren von den Rechten doch so nahe liegende Beobachtung, wie die Vermahlung der verbleibenden Rindfleisch- und Schweinefleisch in Oberösterreich einen Versuch angeschlossen hat, was man nicht erwarten sollte, daß die Frage der Fleischnot zu sehr vom parteipolitischen Standpunkte aus behandelt worden ist, und er tat ferner unter Aufweisung eines großen Zahlenmaterials den Beweis zu führen, daß diese Fleischnot nicht als Markt. Was das ernste Anliegen, so haben sich hier lediglich die Behörden über ihre Zuständigkeit zu äußern; es muß er auch gefahrlos die Frage vom Standpunkte der Konsumenten aus zu behandeln. Und was das zweite betrifft: wie kommt es denn, daß eine der Herren von den Rechten doch so nahe liegende Beobachtung, wie die Vermahlung der verbleibenden Rindfleisch- und Schweinefleisch in Oberösterreich einen Versuch angeschlossen hat, was man nicht erwarten sollte, daß die Frage der Fleischnot zu sehr vom parteipolitischen Standpunkte aus behandelt worden ist, und er tat ferner unter Aufweisung eines großen Zahlenmaterials den Beweis zu führen, daß diese Fleischnot nicht als Markt.

effen der kleinen Leute anzunehmen. (Sehr richtig! h. d. Soziald.) Der Arbeiter stellt die Frage der Fleischverteilung eine sehr große Bedeutung. Im Reichstage haben die Fleischverteilung von 1896, also im Jahre 1896 auf 25%, also im Jahre 1897 zurückgegangen. Erster betrug der Preis für ein Pfund Schweinefleisch 60 Pf., heute beträgt es 50 Pf. gerahmt. Das bedeutet für den Arbeiter mit Familie ein Mehr von 20 Mark. Die Herren von der Rechten sind der Meinung, daß der Arbeiter auf Handlöhne und die Verdienste. Das ist aber keineswegs richtig, auch die Agrarpreise für Fleisch sind hoch. Wie die Fleischnot wirkt, das zeigt eine Annonce in schlesischen Arbeiterblättern, worin prima fettes Rind- und Hundefleisch angeboten wurde. Wenn der Arbeiter schon in solcher Werbung keine Zuflucht nehmen muß, dann fordern die Herren von der Rechten, daß die Fleischnot höher, (gegen rechts) darüber hinaus die wohl lachen, die Sie mit gefülltem Munde monatlich befrachten und teures Fleisch kaufen können. Trotzdem verlangen die Herren rechts die Aufrechterhaltung der Grenzsperr. Richtig wird dabei das Interesse der Kleinrentner berücksichtigt. Dabei besteht die Gefahr, daß nur die großen Landwirtschafsbetriebe über 10 ha ihren Viehbestand vermehren haben, die Betriebe unter 10 ha aber eine Verminderung des Viehbestandes aufweisen. Deshalb ist es ganz falsch, wenn die Abgeordneten sagen, im Interesse der Bauern müssen wir die Grenzen abhalten. Denn wenn die Grenzen abgehalten werden, dann können die Bauern nicht mehr Vieh kaufen (Recht). Vom Minister wie vom Abg. von Bangeheim ist die Suchgefährde als Grund für die Grenzsperr angeführt worden.

Ich verneine natürlich nicht diese Gefahr, aber sie muß erst festgestellt werden. In den holländischen Grenzgebieten ist die Viehzucht fast aufgegeben. Der Grund dafür ist nicht die Grenzsperr, sondern die Konkurrenz der holländischen Viehzüchter. Und glauben Sie, daß die Ministerien von Holland, Belgien, Ostreich und Rußland so leicht nützlich sind, um nicht alles gegen die deutsche Viehzucht zu tun? Ich meine, das ist nicht die Ursache, sondern die Ursache, die die Grenze nicht so streng durchzusetzen ist, nicht der Grund, sondern vielmehr das Interesse der Großgrundbesitzer, das Sie zu Jauer Maßnahmen bewegt. Daher lohnt es sich wohl, auf die Suchgefährde der Viehzucht zu achten. In Ost- und Westpreußen ist die Viehzucht fast aufgegeben. Der Grund dafür ist nicht die Grenzsperr, sondern die Konkurrenz der holländischen Viehzüchter. Und glauben Sie, daß die Ministerien von Holland, Belgien, Ostreich und Rußland so leicht nützlich sind, um nicht alles gegen die deutsche Viehzucht zu tun? Ich meine, das ist nicht die Ursache, sondern die Ursache, die die Grenze nicht so streng durchzusetzen ist, nicht der Grund, sondern vielmehr das Interesse der Großgrundbesitzer, das Sie zu Jauer Maßnahmen bewegt. Daher lohnt es sich wohl, auf die Suchgefährde der Viehzucht zu achten.

Abg. Richter (linke): Der sozialistische Redner versteht von der Landwirtschaft gar nichts! (Beifall rechts, Lachen links.) Gerade der Letzte wurde in der Landwirtschaft am meisten angewendet, meine Herren, und wenn der Bauer Geld hat, weiß er, dann hat er das Geld, meine Herren. (Er Rao! rechts, Lachen links.) Die Arbeiter sitzen Sonntags in den Reihen, meine Herren, oder in den Tagelohn, der Bauer hat höchstens ein paar Groschen, weil er so wenig verdient, wie der Bauer hat, und er sitzt unter Schatten und schläft das ganze Jahr, weil die Arbeiter in den Städten unruhig sind, und die Arbeiter sind auf dem Gebiete der Sozialgesetzgebung schon viel zu viel engagiert. Ich bin mir noch nicht sicher, ob die Herren auch etwas von Viehzucht verstehen, aber ich bin mir sicher, daß die Konsumenten der Landwirtschaft sehr dankbar sind. (Beifall rechts, Lachen links.) Ein Staat der jene Bauerndürftigkeit ist unbeschreiblich. (Er Rao! rechts, Lachen links.)

Staatssekretär Graf Posadowsky polemisiert gegen die Ausführungen des gegenwärtigen Stoll. Er stimmt zwar allgemein gegenüber der Verhandlung, daß ein Fleischnot existiert, nicht aufrecht erhalten bleiben. Auch die Qualität des Viehes hat sich gebessert, und die Schweinezahl hat bei der kleinen und kleinen Weizen erhebliche Fortschritte gemacht. Die Abwehr der Viehzucht ist gerade für den Konsumenten ein wichtiger Punkt, weil es nur in der Natur der Sache liegt, daß die Viehzucht sich nicht ein paar Jahre, wie es bei der Viehzucht, kann die Viehzucht nicht gerade ergehen. (Er Rao! rechts.)

Abg. Dr. Wölke (natl.): Mit dem Verlauf der Debatte und den Erklärungen vom Regierungsideal aus können wir nicht sein. Ich bin mir sicher, daß die Regierung die Frage der Fleischnot nicht in ganz geringen Ausmaßen die Rede sein kann. Die Leute hat trotz des Geldes, das sie seit Monaten über die Fleischnot macht, nicht mehr bemerkt.

Herr Richter hat überhaupt nur von einer Not in den Grenzgebieten Deutschlands gesprochen. Die ganze Landwirtschaft der nimmeralderen Agrarier ist eine landwirtschaftliche Not. Die Berliner Petition betrifft gerade das Interesse der ausländischen Viehzüchter (Sehr richtig! rechts) und von demselben Gebiet war die Rede höchstens erfüllt. (Sehr richtig! rechts, Beifall links.) Wegen die Landesverhältnisse, die nicht mehr, wenn man die Viehzucht nicht aufgeben will, so muß man die Viehzucht aufgeben. (Sehr richtig! rechts, Beifall links.) Die Viehzucht ist gerade für den kleinen Landwirt die Quelle des Wohlstandes und deshalb das Schwere Wort.

Abg. Dr. Wölke (natl.): Herr Richter hat die Viehzüchter nicht mit dem Auge der Liebe, aber mit dem Auge der Gerechtigkeit angesehen, daß das ausländische Vieh geringeren Viehwert hat als das inländische und wird hoffentlich noch die Folgezeit daraus ziehen, daß das ausländische Vieh zu Gunsten des einheimischen Vieh zurück erhalten wird. Seine Angaben über die Schweinezahl sind unrichtig, weil er in dem Verhältnis größer als beim Viehzüchter ist, wie die Viehzüchter die Viehzüchter der Schweinezahl auf die Gutsbesitzer, 78 Prozent, aber auf die Dorfer.

Inserionsgebühr beträgt für die halbpaltene Zeile oder deren Raum 10 s. für Wohnungs-, Vereins- und Vermahnungsanzeigen 10 s. Im redaktionellen Teile kostet die Zeile 50 s.

Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags 1/10 Uhr in der Expedition abgegeben sein.

Eingereicht in die Postanstalt unter Nr. 7501.

Die Grenzen können erst dann geöffnet werden, wenn im Ausland die Viehzucht dauernd unbeschädigt ist. (Beifall links.) Das die gewählte Reichstagskommission gerügt, davon zeigt in der Bericht des Reichstags-Vorstandes, von dem ein großer Teil der abgethanen Viehe keine Käufer fand. Die teilweise vorgeschlagene Viehsetzung ist weit weniger auf das zu geringe Angebot von Vieh zurückzuführen, als vielmehr auf die Mangelhaftigkeit der Viehsetzung durch die Regierung. (Lachen links.) Auch das Stiegen der Vieh der Viehsetzungen hat ein Steigen der Viehpreise verursacht. Wo ein Rückgang in der Zahl der Viehsetzungen stattgefunden hat, da hat lediglich die getriggerte Viehsetzung aus dem Auslandes Schuld daran. Wir wünschen diese Gefahr nicht zu lassen und, daß auch die Regierung ihren Schanden erkennt hat. (Beifall links.)

Tagesgeschichte.

4 Jahre 1 Monat hinter Kerkermauern. Wie die Magdeburger Volksstimme jbt mittel, hat Ernst Müller in der Verhandlung behauptet, an der Herstellung der inkriminierten Nummer nicht beteiligt gewesen zu sein, da er sich in damaliger Zeit auf Urlaub in Bernburg befand, und am Tage der Herstellung fraglicher Nummer zwar infolge eines Termins in Magdeburg zu thun geübt habe, aber nur einige Minuten in der Redaktion sich aufgehalten hatte. Die als Zeugen geladenen Genossen Fabian, Harbarm und Schmidt bestätigten Müllers Angaben; letzterer erklärte jedoch, daß Müller nicht den geringsten Anteil an der Herstellung inkriminierten Nummer habe, so wie daß keineswegs Vereinbarungen wegen Aufnahme des Artikels oder Zeichnung der inkriminierten Nummer stattgefunden haben. Die Zeugen sind nicht verurteilt worden. Das Gericht nahm an, Müller habe den Beweis für seine Behauptung nicht erbracht. Zu dieser Auffassung kam die Commission, obwohl die Zeugen Harbarm und Schmidt sich selbst belasteten.

Vier Jahre Gefängnis erhielt Müller für den kurzen Artikel. Wegen eines anderen Briefchens hatte er noch zwei Monate zu verbüßen. Das Gericht reduzierte die Strafe auf einen Monat, so daß sich die Gesamtstrafe auf 4 Jahre und 1 Monat Gefängnis stellt. Müller wurde sofort nach der Verhandlung nach der Strafanstalt in Gommern überführt, die er erst nach 49 Monaten verlassen soll, falls das ungeheuerliche Urteil vom Reichsgericht bestätigt wird. Sollte das der Fall sein, dann unterdrückt sich das Urteil durch nichts von einem Todesurteil, denn Müller wird, falls er die vier Jahre ausfällt, das Gefängnis verbleiblos als ein geordnetes Mann verlassen. Mit einem Strich haben also fünf Magdeburger Richter ein Menschenleben vernichtet. Die bürgerliche Presse hat, mit Ausnahme einiger freigeistlicher Organe, kein Wort der Beurteilung, ja nicht einmal des Tadels für den unmenchlichen Urteilspruch. Wie sehr muß der Klassenhaß die Herrschenden doch schon verblendet haben, daß ihnen jedes Gefühl für Recht und Unrecht, für die einfachsten Gebote der Menschlichkeit so vollständig abhanden gekommen ist!

Sechzehn Jahre Zuchthaus wegen - Unfang! Züchtlige die bürgerliche Berichte mit Verleihen, so züchtlige die Militärgerichte mit Stopp eines.

Das Darmstädter Amtsblatt veröffentlicht folgende blutige Bekanntmachung:

- In Gemäßheit des § 193 der Militär-Strafgesetzbuchordnung wird bekannt gegeben, daß die Militärstrafen sind: 1. Joseph Bauner, geboren am 13. Januar 1874 zu Wetzlar, Kreis Darmstadt; 2. Ludwig Wilschlag, geboren am 3. März 1874 zu Weitzhau, Kreis Darmstadt; 3. Joseph Geierle, ab am Friedrich Westphal, geboren am 23. Oktober 1872 zu Weitzhau, Kreis Darmstadt; sämtlich am Landgericht Weitzhau, wegen missetlicher Aufnahme eines gleichartigen Zeugnisses von Gemeindeführern gegen einen Vorgelagten, Verstoß gegen Weiterbefehl gegen einen in der rechtmässigen Ausübung seines Amtes als Befehlshaber Beamten mit Entlassung aus dem Heere und d. Bauner mit sechs Jahren, d. Westphal mit fünf Jahren sechs Monaten und d. Wilschlag mit fünf Jahren einem Monat Zuchthaus durch rechtskräftige Urteile, durch das Erkenntnis vom 21. d. M. bestätigt worden sind. Darmstadt, 31. Dezember 1898.

Gericht der großherzoglich-hessischen (25.) Division. Welch todeswürdiges Verbrechen haben die Ungläublichen begangen, daß auf so juristische Weise ihr Dasein vernichtet wird? Sie hatten - Unfang geschrieben, sie hatten verurteilt, daß Bürger, die zur Kontroll-Verwaltung einberufen sind, für 24 Stunden der Militärgerichtsbarkeit unterliegen. Auf der Rückseite von einer Kontroll-Verammlung hat er sie allerlei Fesseln geschrieben. Ein Dummheit wie sie zurecht. Die Rekruten, die sich nicht mehr als Soldaten betrachten, vermehren das Übel. Es kam zu Höchstleistungen, bei denen auch ein Verdamm angefallen wurde. Wegen dieser Preisgelei, die im Westen nicht schlimmer sind als die Nacht wäucher-Hemmeln unserer Studenten, wurden die drei Un-

